

denen es heute versagt ist, zur „Felsenmühle“ pilgern zu können, dorthin ihre Schritte lenken, und daß er für all seine Mühe durch recht regen Besuch seines Unternehmens belohnt wird.

Die Jagd über den Ramm

(Gebrauchsanweisung für Reford-Touristen)

Skizze von Paul Keller

Ausrüstung: Lodenanzug, Kniehose, Wadenstrümpfe, Nagelschuhe, Rucksack, 2 m langen Bergstock, Feldflasche, Reiseapotheke, Feldstecher, sechs Bleistifte. Los! Von Schreiberhan nach der Neuen schlesischen Bunde in ¼ Stunden. Eintreten! Drei Schnäpse, zwei Schnitt Bier, dreimal die Kellnerin in die Backen zwicken, 10 Ansichtskarten, zwei Stocknägel, drei Fodler. Suche! — Weiter! Dauerlauf zur Schnee grubenbunde, eintreten: zwei saure Gurken und eine Schinkenschnitte (Schnäpse, Bier, Kellnerin siehe vorstehend!). Dann rascher Blick in die Schnee gruben. Geistreiche Bemerkungen, z. B.: „Verflucht tief!“ oder: „Wer da runterfällt, schlägt sich 'ne Beule.“ Weiter! In Peterbunde nur kurz eintreten, drei Schnäpse, Kellnerin nur zweimal zwicken. Ketter Käfer! — Galopp zur Spindlerbunde. Reiseandenken kaufen: Eine Zigarrenspitze mit Teufelsbart, eine Elfenbeinbroche mit Schrift „Spindlerbunde“ für den zu Hause gelassenen Schatz, Stocknägel selbstverständlich überall. — Die steile Sturmhaube hinauf mit vielen „Donnerwetter“ und „Verflucht ja!“ — Weiter. Oben fünf Minuten Kognakpause. Ein Reis Anieholz an den Hut. Wenn Zeit, einen Blumenbusch an den Stock (Blumen der Zeiterparnis halber mit der Wurzel ausreißen). Dann Gilmarisch zur Prinz-Heinrich-Bunde. Rascher Blick in den großen Teich, einen Neuling wetten lassen, wie lang er ist. Natürlich sagt das Kamel 75 m, er ist aber 400 m lang. Neuling bezahlt in der Bunde eine Lage Bier, Mittagbrot, drei Runden Bierkat, Ansichtskarten! Übrigens sind hier Kellner (nicht zwicken!). Weiter! In Karriere zur Riesenbunde. Momentaufnahme machen lassen. Weichensteine kaufen. In der Bunde Kaffee trinken, zweimal rumbalzen. Hierauf im Sturm auf die Koppe. Schweiß mit den Fingern abwischen, weil Taschentuch schon unbrauchbar. Auf der Koppe von außen in die Kapelle gucken, das meteorologische Observatorium ohne Verständnis eine Viertelminute betrachten, nach Aussicht forschen, Hauptsache, ob etwas von Breslau oder Prag zu sehen ist. Dann in der böhmischen Bunde Virginier kaufen, in der deutschen ausnahmsweise ein Glas Wasser trinken, um erzählen zu können, wie teuer es ist. Ansichtskarten, Stocknägel. Kleiner Bierkat, der Merkwürdigkeit halber. Plötzlich höchste Zeit! Wie die wilde Jagd hinab. Wer nicht schnell ausweicht, wird umgerannt. Im Jagen oft nach der Uhr sehen. Unnütze Vermutungen für und wider Versäumen des Zuges. Eintreffen in Schmiedeberg. Da Zug schon in Bewegung ist, ohne Fahrkarte hineinspringen. In Breslau bei Kiefling Schluktrunk und Schlupkat. — Donnerwetter, das war fein!

(Abdruck aus „Deutsches Bergland“, Heft 2.)

Jubiläumsausstellung des Zweigvereins Schirgiswalde-Kirschau-Crosta der Gesellschaft für Vorgeschichte und Geschichte der Oberlausitz

Die Ausstellung war in der Schirgiswalder Turnhalle und einigen Schulzimmern der Stadtschule untergebracht. Sie gliederte sich in die Abteilungen: Kirchliche Kunst, Heimatkunde, Oberlausitzer Adel, Sechsstädtebund, Körse, Bürgerliche Familien, Volkskunde, Oberlausitzer Münzen und Siegel. In der Turnhalle war die kirchliche Kunst untergebracht. Außer der katholischen Kirche zu Schirgiswalde

und dem Domstift zu St. Petri hatten die evangelischen Kirchen zu Schirgiswalde, Weiersdorf, Crosta, Neukirch, Neusalza-Spremberg, Sohland, Taubenheim und Webersdorf wertvolle Beiträge geliefert. Gegenüber der Bühne war ein altes Altarbild der katholischen Kirche aus der Zeit um 1750 und auf der Bühne ein Fronleichnamsaltar, umgeben von vier Apostelfiguren, aufgestellt. Inmitten des Raumes konnte man alte Messbücher in Holzschnittdruck und alte Bibeln, darunter eine mit handschriftlichen Randbemerkungen Luthers, bewundern. Besonders kostbar waren die Abendmahlstafeln aus den Kirchen zu Crosta, Weiersdorf und Cunewalde, die hohen künstlerischen und Altertumswert hatten.

In der Abteilung Bürgerliche Familien waren Stammbäume und Urkunden der Familien Otto (Neusalza-Spremberg), Swoboda (Schirgiswalde), Gimmüller (Sohland), Dr. Kreischar (Kirschau), Stende (Kirschau) zu sehen. Der Anfänger in der Familienforschung fand auch Anregung in den Vordrucksammlungen und Zeitschriften, die einige Verleger ausgestellt haben. Familiengeschichtlich anziehend war auch die Ecke, die der Geschichte der Schirgiswalder Schmiede gewidmet war, die sich seit 350 Jahren in den Händen einer Familie bzw. deren Nebenlinien befindet.

Eine Lausitzer Stube konnte man die Abteilung Volkskunde nennen, in der wir den Webstuhl sahen, an dem der Gründer der Kirschauer Firma Pelz noch seine „Pflücken“ gewebt hat. An der Wand tickte eine alte Uhr, ganz aus Holz gearbeitet. „Loopbrat“, bunter Schrant und Himmelbett fehlten nicht, wie auch ein alter Strumpfwirkerstuhl hier sein Ruheplätzchen gefunden hatte.

„Die Heimat grüßt“ stand an der Tür der nächsten Abteilung, wo uns Prof. Dr. Heinke (Zittau) empfing und an Hand von Zeichnungen und Modellen die Erdgeschichte unserer Heimat erklärte. Der Verband „Lusatia“ zeigte in Bild und Schrift, wie er sich bemüht, zur Kenntnis der Heimat und ihres Wesens beizutragen. Er hatte folgendes Material in anschaulicher Art ausgestellt: 1. Verteilung der Lusatiavereine über die Lausitz. 2. Aufstieg des Verbandes von 12 Vereinen (1880) zu den 50 (1932); Wachstum der Mitgliederzahl von 1000 auf 10 000. 3. Alter der Vereine ab 1849 bis 1930. 4. Tätigkeit der einzelnen Vereine: Gebirgsvereinsarbeit, besonders Kartierungen und Wanderungen; Vortragswesen; Bücherei und Lesezirkel; Sammlungen; Jugendgruppen; Verkehrsfragen usw. 5. Die Gesamtstrecke der Kartierungen: von Zittau bis an die Donaumündung oder nach Leningrad; an die Pyrenäen oder nach Schottland. 6. Die neue Wegekarte 1:100 000. 7. Karte 1:25 000 (in Arbeit). 8. Aussichtswarten (Türme, Gerüste) im Verbandsgebiet. 9. Jugendherbergen im Verbandsgebiet. 10. Museen. 11. Heimatliteratur, Verbandszeitschriften, Werbeblätter usw. — Das Heimatmuseum (Johanneum, Zittau) gab eine Auswahl aus seinen Schätzen, und zwar Erläuterungstafeln, Karten, geologische Belegstücke, Reliefs, Modelle, Apparate und dergl. für die verschiedenen geologischen Zeitabschnitte vom Kambrium bis zur Eiszeit; ferner das Staatsrealgymnasium Zittau die vier Amtshauptmannschaften nach Volkszahl, -dichte, Zahl und Größe der Ortschaften, Sprachgrenze gegen Tschechen und Wenden (zwischen dem Jeschen und Löbau nur 50 km Luftlinie entfernt!), Verteilung, Zu- und Abnahme der Wenden, Verteilung der Katholiken in der Lausitz, eine große Anzahl Verkehrsarten.

Nebenan kamen wir zur „Körse“. Eine reiche Sammlung von Ausgrabungsstücken wurde hier gezeigt und damit vor aller Öffentlichkeit einmal unter Beweis gestellt, welche mühevollen Arbeit die kleine Schar von Forschern geleistet hat, die sich seit zehn Jahren die Erforschung der Kirschauer Ruine zum Ziel gesetzt hat. — Wir kamen dann in das Reich des Herrn Haupt, der mit Fleiß und Geschick